

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2017)
Heft: 3

Artikel: Enkelbetreuung - einmal so und einmal anders
Autor: Peter, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-927115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

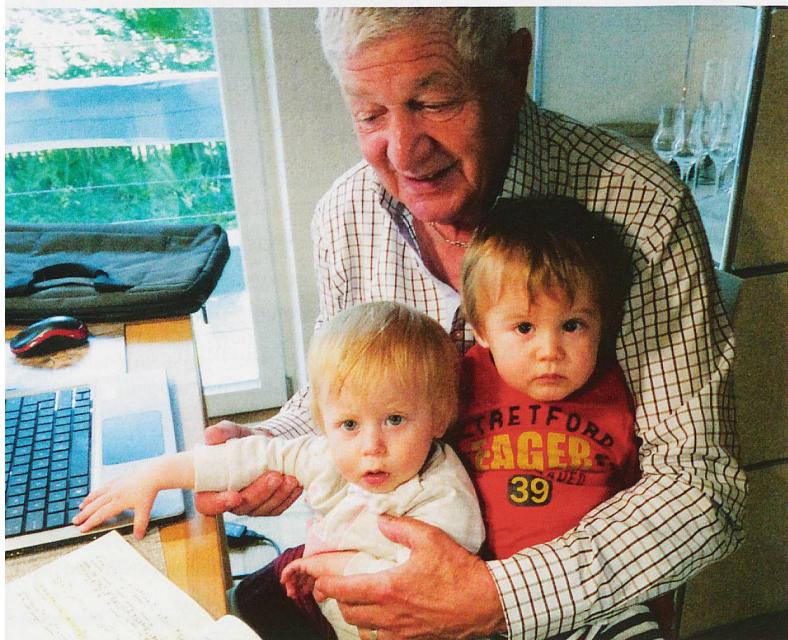
Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Enkelbetreuung – einmal

Grosseltern verbringen gerne Zeit mit ihren Enkelinnen und Enkeln. Christoph Schmid ist in die wöchentliche Grosskinder-Betreuung fix eingebunden. Lisbeth und Rainer Bachofner-Widmer übernehmen Hüteaufgaben in den Familien ihrer Kinder nach Absprache. Für sie alle ist das Zusammensein mit den Grosskindern eine Bereicherung.

von ESTHER PETER



Christoph Schmid, 69, Meggen

Ein ruhiges, gemächliches Rentnerleben – das war nicht im Sinne von Christoph Schmid. Vor allem für seine Grosskinder wollte er da sein und viel Zeit einplanen. «Es war schon immer mein Wunsch, dass ich einmal bei meinen Grosskindern regelmässige Hütedienste übernehmen kann und darf.» Mit der Geburt des ersten Grosskindes vor fünf Jahren erfüllte sich diese Herzensangelegenheit für den ehemaligen Theologen. Seither übernimmt er diese Aufgabe an fest vereinbarten Wochentagen, wenn seine beiden Söhne und die Schwiegertöchter ihrer Arbeit nachgehen.

Ohne Agenda in den Tag hineinzuleben, das ist für ihn derzeit also undenkbar. Es gibt einen fixen Wochen-, ja sogar Jahresplan. Die Einsätze sind mit den beiden Familien gut abgesprochen, da auch die jeweiligen Schwiegereltern in die Kinderbetreuung miteinbezogen sind. Seine zusätzlichen Verpflichtungen sind danach ausgerichtet. Die Hütetage finden stets in den Wohnungen der Familien entweder in Stein-

hausen oder Bern statt. «Wir mussten in die Haushalte der Familien aufgenommen werden», sagt der 69-Jährige, «das braucht viel gegenseitiges Vertrauen, treten wir doch in die jeweilige Privatsphäre ein.»

Die Grosskinder (im Alter von 4 ¾, 4 und 2 ½ Jahren sowie Zwillinge von 15 Monaten) halten Christoph Schmid und dessen Frau Irmgard auf Trab. Er ist mit ihnen oft unterwegs. Vor allem zu Fuss, aber auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. «Ihre Lebensfreude und Lebenskraft zu spüren, ist einfach unglaublich.» Obwohl in beiden Familien für Christoph und Irmgard Schmid an den Betreuungstagen keine To-do-Listen existieren, gibt es Absprachen. «Auch wenn wir viel Zeit mit unseren fünf Grosskindern verbringen, die Erziehung liegt in den Händen der Eltern», betont er.

Erfahrungen einbringen

Streit schlichten, Windeln wechseln oder ab und zu ein klares Nein – auch das gehört zu den Aufgaben von Christoph Schmid. Wegen dieser fixen Einsätze sind spontane Aktivitäten wie Ausflüge mit Freunden derzeit kaum möglich. Christoph Schmid bedauert dies aber nicht. «Ich konnte in meinem Leben fast immer das machen, was mir entsprach und habe deshalb keine grossen unerfüllten Wünsche mehr», sagt er. Er bezweckt mit seinem grossen Engagement auch keinesfalls, etwas nachzuholen, was er bei den eigenen Kindern verpasst hat. Er teilte sich die Verantwortung für Beruf, Haushalt und Familie mit seiner Frau und verbrachte so bereits mit den eigenen Kindern viel Zeit.

Diese Erfahrungen bringt er nun in die Enkelbetreuung mit ein. Im Gegensatz zu früher, kann er sich an den Hüttetagen aber ganz den Kindern widmen. «Ich kann die schönsten Seiten mit ihnen erleben.» Die Betreuung wird sich in den nächsten Jahren verändern, wenn die Grosskinder in den Kindergarten, in die Schule eintreten. Ob er dann auch Hausaufgabenkontrollen übernehmen muss, soll oder darf, das weiss er noch nicht. «Das werden wir zu gegebener Zeit untereinander besprechen.» Vorerst geniesst er es, mit seinen Grosskindern den Wald, die Seen, die Museen oder ganz einfach den Garten immer wieder aufs Neue zu entdecken.

so und einmal anders



Lisbeth und Rainer Bachofner-Widmer, beide 67, St. Erhard

Sechs, bald sieben Grosskinder bereichern das Leben von Lisbeth und Rainer Bachofner, die beide 67 Jahre alt sind. Für ihre Enkel haben sie in ihrem Garten ein wahres Spielparadies geschaffen. Die Kinder können sich nach Herzenlust kreativ ausleben und entfalten. Am Teich Insekten beobachten, im selbstgebauten Spielhaus Znuni essen, in der Werkstatt Holz verarbeiten, mit der Pumpe Wasser in die Bäche fliessen lassen, Sandburgen bauen, Beeren und Gemüse ernnten – es gibt immer und vor allem zu jeder Jahreszeit etwas Neues zu entdecken und zu sehen.

Bachofners sind leidenschaftliche und kreative Grosseltern, aber ohne fixe Betreuungszeiten. Sie entschieden sich bewusst gegen feste Hütedienste, weil sie wissen, dass ihre Zeit ohne Einschränkungen, ohne gesundheitliche Probleme befristet, kostbar und zerbrechlich ist. Dementsprechend wollen sie diese in den nächsten Jahren nutzen.

Der Übergang ins Pensionsalter war ein grosser Schritt. Lisbeth und Rainer Bachofner haben sich Gedanken gemacht, wie sie diesen Abschnitt gemeinsam mit ihren Kindern, deren Familien und ganz besonders auch mit den Grosskindern gestalten können – ohne aber ihre Freiheit zu verlieren. «Unser Anliegen, nach 40-jähriger Berufstätigkeit den Tagesablauf selber bestimmen zu können, tragen auch unsere Kinder mit. Sie unterstützen uns in unserer Unabhängigkeit», so Lisbeth Bachofner. Ein Ja für fixe Betreuungsarbeit sei langfristig und verpflichtend, sei auch ein Engagement mit Einschränkungen, ergänzt Rainer Bachofner. Dies wollte das aktive, vielseitig interessierte Rentnerehepaar nicht. Fremde Ländern kennenlernen, reisen allgemein, spontane Besuche von Vorträgen, Kino, kulturelle Angebote nutzen, Bergtouren, Skifahren oder kurzfristiges Planen weiterer Aktivitäten wären bei wöchentlichen Fixeinsätzen nicht mehr möglich.

Die Wahlfreiheit ist wichtig

Die Enkel von Lisbeth und Rainer Bachofner besuchen die Kita. Bachofners schätzen es sehr, dass ihre fixe Mitarbeit bei der Enkelbetreuung nicht zwingend benötigt wird. «Oft haben Grosseltern diese Wahlfreiheit gar nicht», sagt Lisbeth Bachofner. Sie ist der Meinung, dass es ideal sei, wenn ein Kind im ersten Lebensjahr zu Hause von einem Elternteil betreut werden könne. «Im Anschluss daran muss es aber endlich bezahlbarere Kitas, Lohngleichheit und flexiblere Arbeitsmodelle für Eltern geben – und nicht mehr Enkel betreuende Grosseltern.» Trotz der ausbedungenen Freiheit sehen Bachofners ihre Enkel regelmässig. Sie halten regen Kontakt mit ihnen, da alle Familien in der näheren Umgebung wohnen. So sind im Kinderzimmer nebst Spielsachen für jedes Grosskind Finken, Windeln, Pyjamas und Ersatzkleider jederzeit einsatzbereit. Die Enkel sind stets willkommen, denn trotz fixem Hüteverzicht sind diese das Kostbarste im neuen Lebensabschnitt von Lisbeth und Rainer Bachofner. Die beiden sind sich aber einig: «Entscheidend ist, dass die Grosseltern ihre eigenen Bedürfnisse mitteilen können und diese Meinung von den Kindern auch ernst genommen wird. In gemeinsamen Gesprächen gibt es immer Lösungen, die für beide Parteien stimmen. Es gibt ja auch Grosseltern, die sich nach dieser Aufgabe sehnen, und das ist auch ok.»